

## **Gammler in Wolfsburg?**

*Von Aleksandar Nedelkovski*

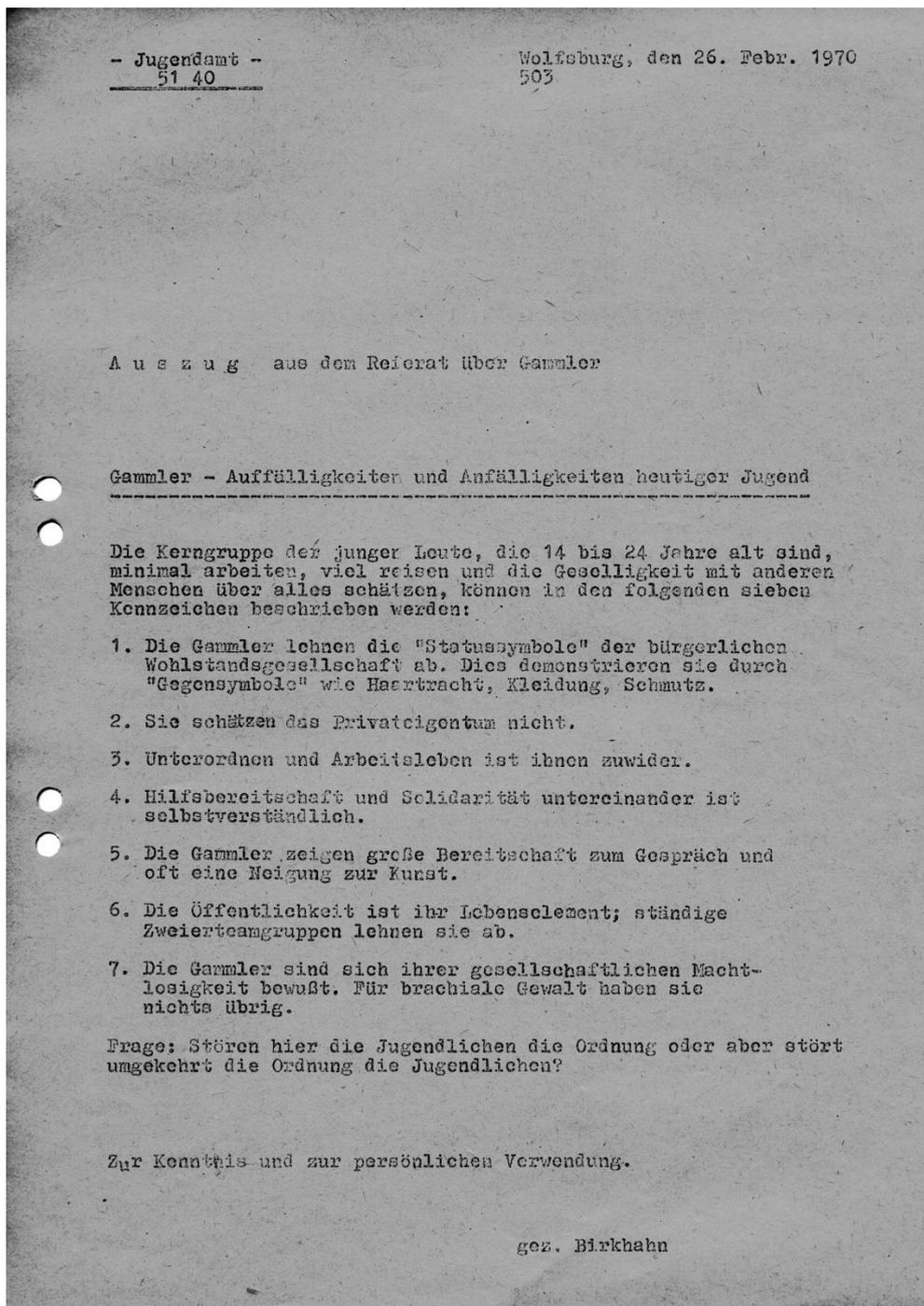
„Wenn ihr nicht bald verschwindet, dann nehme ich die Schere und schneide euch die Haare ab. Früher hat man so was verbrannt!“, geifert ein Mann mit Hut in die Fernsehkamera. Die Menge grölt. Berlin 1966. Auch in München und anderen Städten der Bonner Republik echauffierten sich erwachsene Menschen über die öffentlich zur Schau gestellte jugendliche Devianz in Form von langen Haaren und provokativem Nichtstun im öffentlichen Raum, im Volksmund auch „gammeln“ genannt. Was in den 1950er Jahren die „Halbstarken“, waren quer durch die Bundesrepublik der „Wirtschaftswunderjahre“ die „Gammler“. Die Archivalie des Monats Dezember zeigt, dass jenes vermeintliche Phänomen mit einer leichten zeitlichen Verzögerung Ende der 1960er Jahre auch die Wolfsburger Stadtverwaltung erreichte. Zu jener Zeit hatte das „Gammler“-Phänomen längst seinen Zenit überschritten. In der Stadt am Mittellandkanal aber, so hat es den Anschein, schien es nun virulent zu werden.

In einem internen Schreiben des Jugendamtes vom 26. Februar 1970 sind Auszüge aus einem Referat über „Gammler“ zusammengefasst. Als Referent hatte der städtische Jugendführer Birkhahn drei Tage zuvor in den Räumlichkeiten der Jugendpflege im Kulturzentrum gesprochen. Sein Vortrag zur Situation der „Gammler“ in Wolfsburg war mit „Gammler – Auffälligkeiten und Anfälligkeiten heutiger Jugend“ überschrieben. Birkhahn nahm in seinen Ausführungen Jugendliche im Alter von 14 bis 24 Jahren in den Blick, „die minimal arbeiten, viel reisen und die Geselligkeiten mit anderen Menschen über alles schätzen“. Ihm zufolge konnten sie anhand von sieben Merkmalen identifiziert werden. Bemerkenswert ist, dass das Niedersächsische Innenministerium bereits Mitte der 1960er Jahre eine solche Attributliste zur Identifikation von „Gammlern“ erstellt hatte: Diese seien „zumeist unter 25, Jungen wie Mädchen, vielfach geistig aufgeschlossen, oft gutsituierte Eltern, gruppenweise auftretend, teils politisch engagiert, gesellschaftliche Wiedereingliederung nach Reifeprozess wahrscheinlich“.

Auch Birkhahn konstatiert, dass „Gammler“ die „bürgerliche Wohlstandsgesellschaft“ ablehnen würden. Sichtbares Merkmal dieser Ablehnung sei ihr non-konformes Erscheinungsbild. Der zur Schau getragenen Geringschätzung des Privateigentums stehe allerdings das Interesse an Kunst entgegen. Auch die Anwendung von Gewalt zur Erreichung ideologischer Ziele läge den gammelnden Jugendlichen Birkhahn zufolge fern, es gehe diesen letztendlich um Müßiggang. „Die Gammler sind sich ihrer gesellschaftlichen Machtlosigkeit bewußt. Für brachiale Gewalt haben sie nichts übrig“, stellt Birkhahn fest. Die Harmlosigkeit der Jugendlichen war offensichtlich. So schließt das Schreiben mit der grundsätzlichen Frage: „Stören hier die Jugendlichen die Ordnung oder aber stört umgekehrt die Ordnung die Jugendlichen?“

Die Auseinandersetzung innerhalb der Stadtverwaltung über die „Gammler“ wirft allerdings Fragen auf, da sich weder in den Verwaltungsakten noch in der hiesigen Presse Hinweise auf die Störung des „öffentlichen Friedens“ durch ebendiese finden lassen. Es kann daher nur spekuliert werden, warum eine praktisch nicht mehr existente Subkultur 1969/70 innerhalb der Verwaltung zum Thema wurde. Denn faktisch löste sich das „Gammler“-

Phänomen seit 1967 selbst auf; die Jugendlichen gingen in die APO, die Hippie- oder Studentenbewegung über. So kann vermutet werden, dass innerhalb der Verwaltung die Ausdrucksformen jugendlichen Protests nicht richtig definiert waren.



Quelle: StadtA WOB, HA 4345

**Ansprechpartner:**  
Aleksandar Nedelkovski

Alle Rechte beim Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation (IZS)  
Goethestraße 10a, 38440 Wolfsburg  
Telefon: +49.5361.275736  
E-Mail: [aleksandar.nedelkovski@stadt.wolfsburg.de](mailto:aleksandar.nedelkovski@stadt.wolfsburg.de)